

Zusammenfassung

Über zwei Strandungen von Mesoplodon densirostris (de Blainville, 1817) auf Mauritius

Die Autoren berichten über zwei an der Insel Mauritius gestrandete Blainville-Zweizahnwale, *Mesoplodon densirostris*, und geben eine Übersicht aller bisherigen Fänge und Strandungen dieser Art im Indischen Ozean und in angrenzenden Gewässern.

References

- ARBOCCO, G. (1968/69): I Pinnipedia, Cetacei e Sirenni del Museo di Storia Naturale di Genova. Ann. Mus. Civ. Stor. Nat. Giacomo Doria 77, 658—670.
- BARNARD, K. H. (1954): A Guide Book to South African Whales and Dolphins. 1—33. Capetown: South African Museum.
- GRAY, J. E. (1846): On the cetaceous animals. In RICHARDSON, J., GRAY, J. E. (Eds.): The Zoology of the Voyage of H.M.S. Erebus and Terror . . . 1839 to 1843, 1, 13—53.
- GUILER, E. R. (1966): A stranding of *Mesoplodon densirostris* in Tasmania. J. Mammalogy 47, 327.
- LONGMAN, H. A. (1926): New records of Cetacea, with a list of Queensland species. Mem. Queensland Mus. 8, 266—278.
- MCCANN, CH. (1963): Occurrence of Blainville's Beaked-Whale (*Mesoplodon densirostris* [Blainville]) in the Indian Ocean. J. Bombay Nat. Hist. Soc. 60, 727—730.
- (1964): A further record of Blainville's Beaked-Whale, *Mesoplodon densirostris* (Blainville), from the Indian Ocean: Cetacea. J. Bombay Nat. Hist. Soc. 61, 179—181.
- MCCANN, CH., TALBOT, F. H. (1963/64): The occurrence of True's Beaked Whale (*Mesoplodon mirus* True) in South African waters, with a key to South African species of the genus. Proc. Linn. Soc. Lond. 175, 137—144.
- PRINGLE, J. A. (1963): Two specimens of the Beaked Whale *Mesoplodon densirostris* (Blainville) washed ashore near Port Elizabeth, South Africa. Ann. Cape Prov., Mus. 3, 61—63.
- RAVEN, H. C. (1942): On the structure of *Mesoplodon densirostris*, a rare Beaked Whale. Bull. Amer. Mus. nat. Hist. 80, 23—50.
- Authors' addresses:* C. MICHEL, The Mauritius Institute, P.O.Box 54, Port Louis, Mauritius.
Dr. P. J. H. VAN BREE, Institute of Taxonomic Zoology (Zool. Museum), Univ. of Amsterdam, Plantage Middenlaan 53, NL-1004 Amsterdam

BUCHBESPRECHUNGEN

JERISON, H. J.: *Evolution of the Brain and Intelligence*. New York: Academic Press 1973. 482 S., zahlr. Tab. u. Abb., § 27.—

Hinter dem ansprechenden Titel dieses Buches verbirgt sich eine Abhandlung über stammesgeschichtliche Hirngrößenänderungen bei Vertebraten. Sieht man von der anzuzweifelnden Bewertung der Hirngröße als Maß für Intelligenz bei Tieren ab, so bleiben einige interessante Befunde, die zum größten Teil vom Autor bereits vorher in mehreren Publikationen mitgeteilt wurden. Die Hirngrößenvergleiche werden auf der Basis der Körpergewichte durchgeführt, aber die sonst übliche allometrische Methode wird nur diskutiert, soweit sie als Ausgangspunkt des Vergleichs eine gewisse Bedeutung hat. Zur Anwendung kommt eine Abwandlung, die Methode der sog. Polygone. Hirn- und Körpergewichte von mehreren Arten werden in ein doppelt logarithmisches Koordinatensystem abgetragen, und die extremen Punkte der Arten einer Wirbeltierklasse werden gradlinig miteinander verbunden. Dadurch entstehen für jede Klasse der verschiedenen Erdzeiten Polygone, welche sich im Vergleich mit-

einander decken, überlagern oder deutlich voneinander trennen. Aus solchen Gegenüberstellungen ergeben sich bei rezenten Wirbeltieren nur zwei Gruppen mit deutlich unterschiedlicher Hirngröße. Säugetiere und Vögel sind untereinander nicht verschieden und haben größere Hirne als die Gruppe mit Reptilien, Amphibien und Knochenfischen. Werden Daten fossiler Formen einbezogen, so sind Hirngrößenzunahmen in allen Klassen während der Phylogenese nachweisbar. Im wesentlichen neu sind die Angaben über südamerikanische Ungulaten aus dem Tertiär. Diese haben nicht den gleichen Grad der Hirnausbildung erreicht wie die nordamerikanischen Verwandten. Sie konnten sich in dieser Epoche zumeist in Isolation entfalten und hatten sich mit Räubern aus der primitiveren Gruppe der Beuteltiere in stärkerem Maße auseinanderzusetzen als mit höher entwickelten Angehörigen der Ordnung Carnivora.

So bestechend diese und andere Resultate auch erscheinen mögen, insgesamt ergeben sich mehrere Ansätze der Kritik. Insbesondere fällt auf, daß der Autor die Polygone der rezenten Wirbeltiere an altem Datenmaterial aus hauptsächlich einer Studie erstellt. Neuere Untersuchungen sind kaum erwähnt, und es entsteht der Eindruck alter Daten in neuem Gewand. Auch die Abschätzungen von Körpergewichten fossiler Formen mit Hilfe mehrerer Skelettmaße und die Ermittlungen von Hirngewichten an Endokraniausgüssen erscheinen recht grob. Die Problematik, ob Hirngröße und Hirnschädelvolumen identisch sind wird für alle Wirbeltierklassen erörtert. Insbesondere bei niederen Vertebraten wird als extremes Beispiel *Latimeria* genannt, mit einem Hirngewicht von 3 g gegenüber einem Hirnschädelvolumen von 300 ml. Da ferner bei Reptilien die Hirnschädelausgüsse in der Regel zweimal so groß sind wie das Hirn selbst wird für fossile Arten $\frac{1}{2}$ Ausgußgewicht als Hirngewicht berechnet, ausgenommen bei fliegenden Formen, da hier der Hirnschädelraum in Anpassung an den Flug reduziert ist. Bei Säugetieren und Vögeln wird davon ausgegangen, daß Hirnschädelpkapazität und Hirngröße identisch sind.

Zusammenfassend zeichnet sich das Buch durch eine flüssige Form der Darstellung aus, die jedoch nicht immer frei von Wiederholungen ist. Es ist dem Autoren aber eine großzügige Abhandlung des Themas anzulasten, in der die Vielfalt allein der rezenten Arten in ihren systematischen Gruppen kaum Berücksichtigung findet. D. KRUSKA, Hannover

DE BEER, BOULIERE, CARLISLE, CATHY, DRIVER, HEALEY, WALLWORK, WHITELEAD (Hrsg.): **Holles Tierenzyklopädie**. Bd. II—VI. Baden-Baden: Holle Verlag 1973/75. Zahlr. Farbphot. u. Zeichn. Je Bd. 88,— DM.

Mit dem Erscheinen dieser Bände liegt nunmehr das Gesamtwerk Holles Tierenzyklopädie vor. Sie halten was der 1. Bd. bereits versprach (Z. Säugetierkunde 38, 383). Kennzeichnende Stichworte aus Palaeontologie, Systematik, Anatomie, Morphologie, Genetik, Embryologie, Physiologie, Biochemie, Parasitologie, Ökologie und Ethologie sind in alphabetischer Reihenfolge geordnet und in kurzer, prägnanter Weise erläutert. Neben dieser gut verständlichen Information gewinnen die Bände durch die zahlreichen und schönen farbigen Abbildungen von Wirbellosen und Wirbeltieren. Auch eindrucksvolle schematische Darstellungen über Baupläne, Organe, physiologische Abläufe, ökologische Systeme u. a. m. tragen zum besseren Verständnis bei. Eine Anschaffung kann empfohlen werden, zumal der Preis gemessen an der Ausstattung des Werkes günstig erscheint. D. KRUSKA, Hannover

HSU, T. C.; BENIRSCHKE, K.: **An Atlas of Mammalian Chromosomes**. Vol. 8. Berlin — Heidelberg — New York: Springer 1974. XXXIX, 211 p., 50 plates, loose-leaf boxed 19,80 US-\$, 48,60 DM.

Von dem Chromosomen-Atlas liegt nunmehr der 8. Band vor. Wiederum werden Arten aus allen Tiergruppen in ihrem Chromosomenbestande beschrieben. Der Kreis reicht von den Beuteltieren bis zu den Primaten. In der bewährten Weise sind die Daten und Abbildungen zusammengestellt. Es ergibt sich ein vielfältiges Bild, welches der Forschung viele wichtige Anregung gibt. W. HERRE, Kiel

HERRE, W.; RÖHRS, M.: **Haustiere — zoologisch gesehen**. Stuttgart: G. Fischer Verlag 1973. 240 S. 12,80 DM.

Zwei anerkannte Fachleute referieren hier die überaus reichhaltige Literatur der Domestikationsforschung und bewerten sie auf der Grundlage ihrer eigenen, jahrzehntelangen Arbeit

auf diesem Gebiet. Daraus entstand eine aktuelle Darstellung des gegenwärtigen Wissensstandes, die zudem noch in einer sehr preiswerten Taschenbuchausgabe vorgelegt wurde. Die Domestikation wird hier primär als zoologisches Experiment betrachtet, das Einblicke in wesentliche Probleme der Evolutionsforschung bietet. Dabei werden aber auch die ganz spezifischen kulturhistorischen Aspekte nicht übersehen; dies wird besonders deutlich, wenn der Begriff der Domestikation genetisch und funktionell gegen die Symbiose abgegrenzt wird. Die rein zoologischen Aspekte der Domestikation basieren auf den modernen Prinzipien der Populationsgenetik und der „Neuen Systematik“. Die wichtige Frage der Stammarten der verschiedenen Haustiere wird nach dem neuesten Wissensstand diskutiert, wobei die Autoren großenteils auf eigene Resultate, oder doch solche der „Kieler Schule“ verweisen können. Die Erörterung der verschiedenen Einflüsse der Domestikation auf die Morphologie und Physiologie der betroffenen Formen belegt die enorme Breite und Übersicht der Problemstellungen. Die Lektüre dieses Bändchens sollte jedem Zoologen zur Pflicht gemacht werden; sie wäre sicherlich geeignet manche Einseitigkeit und manches Vorurteil zu beseitigen, die aus bestimmten historischen Gründen in der deutschsprachigen Zoologie eingensistet sind.

W. MAIER, Frankfurt a. M.

KNAUS, W.; SCHRÖDER, W.: **Das Gamswild**. Naturgeschichte, Verhalten, Ökologie, Hege und Jagd, Krankheiten. 2. neubearb. Aufl. Hamburg und Berlin: Paul Parey 1975. 234 S., 135 Abb., 22 Tab., 56,— DM.

Nach einem kurzen Abriss der Stammesgeschichte behandeln die Verfasser zunächst einzelne anatomische Merkmale. Dabei werden u. a. die Alters- und jahreszeitliche Abhängigkeit von Körpergröße und -gewicht, bzw. Hornwachstum diskutiert. Zwei weitere Abschnitte berücksichtigen Verhaltensweisen, soziale Organisation und ökologische Faktoren wie Eintritt der Geschlechtsreife, Geschlechterverhältnis, Bestandsdynamik, Zusammensetzung der Nahrung sowie Standortwahl, Aktivität und Sterblichkeitsrate in Abhängigkeit von klimatischen Bedingungen. Auch die Folgen einer Einbürgerung von Gamsen aus jagdlichen Gründen in völlig fremde Biotopen werden wegen der verursachten ökologischen Schäden und des möglichen „Gründereffektes“, solcher Populationen kritisch beleuchtet. Im Kapitel Hege bleibt u. a. die Problematik eines intensiven Tourismus, aber auch der Winterfütterung und einer Zuchtauswahl nach einzelnen Merkmalen nicht unberücksichtigt. Den Abschluß der Monographie bilden ein Kapitel über die Jagd, das der Nichtjäger sich erheblich kürzer wünschte, und von E. KUTZER ein Überblick über die Gamsenkrankheiten. Alles in allem aber eine erfreulich umfassende Monographie über dieses einzige in Mitteleuropa noch ziemlich ursprünglich lebende Huftier.

J. LANGE, Stuttgart

NEAL, E.: **Der Dachs**. Mit einer Ergänzung „Der Dachs in Deutschland“ von F. GOETHE. BLV Wildbiologie. München: BLV Verlagsgesellschaft 1975. 153 S., 23 Abb., 8 Zeichn. 29,— DM.

Das vorliegende Buch ist die Übersetzung der ersten und bis heute einzigen umfassenden feldbiologischen Studie über den Dachs. Mehrere Jahre beobachtete der Verf. eine fest abgegrenzte Dachspopulation und konnte dabei wesentlich neue Erkenntnisse hinsichtlich der Geselligkeit, der Aktivitätsrhythmik, des Fortpflanzungszyklus und der Keimesentwicklung dieser Mustelidenart gewinnen.

Erfreulicherweise stellt der Verlag an das Ende dieser mit wissenschaftlicher Genauigkeit, aber auch interessant geschilderten Studie aus der Mitte der 40er Jahre ein Ergänzungskapitel, das die neueren Ergebnisse in der Erforschung des Verhaltens und der Ökologie des Dachses, besonders auch im deutschsprachigen Raum, berücksichtigt.

J. LANGE, Stuttgart

LANG, E. M.: **Das Zwergflußpferd**. Wittenberg Lutherstadt: A. Ziemsen. Neue Brehm-Bücherei 481. 63 S., 34 Abb., 6,10 DM. Vertrieb: Neumann-Neudamm KG, Melsungen.

Nach einer kurzen Zusammenfassung der wenigen aus der Literatur bekannten Daten über die Entdeckungsgeschichte, die Verbreitung und den heutigen Bestand des Zwergflußpferdes, liefert der Verfasser detaillierte Angaben über die Haltung und Zucht dieser im Zoo noch immer nicht häufig gehaltenen Tierart. Die Erkenntnisse wurden an der äußerst erfolgreichen Basler Zwergflußpferdzucht gewonnen. Ausgezeichnete Photos illustrieren den kleinen Band, in dessen Anhang auch noch das Studbook veröffentlicht ist.

J. LANGE, Stuttgart

SCHALLER, G. B.: *The Serengeti Lion. A Study of predator-prey relations.* Chicago, London: The University of Chicago Press 1972. 480 pp.

Eine gründliche Untersuchung des Löwen nach modernem ethologischen Standard war lange überfällig; dies nicht allein deshalb, weil unser Wissen um die Biologie dieses Großraubtiers noch immer mit vielen mythischen Vorstellungen durchmischt ist, sondern vor allem, weil die Kenntnis der Dynamik der ostafrikanischen Großsäugerfauna Voraussetzung aller konservierenden Maßnahmen ist. Besonders erfreulich ist daher, daß sich ein so erfahrener Feldforscher wie G. B. SCHALLER dieser wichtigen Aufgabe angenommen hat. Von 1966 bis 1969 hielten sich SCHALLER und ein Mitarbeiterteam ununterbrochen in der Serengeti auf. Mehrere hundert Individuen wurden dabei genau kennengelernt und z. T. über längere Zeiträume kontinuierlich beobachtet. Aus der ökologischen Einheit von etwa 25 000 km² wurde eine Fläche von 3800 km² in der Umgebung von Seronera für eingehende Untersuchungen ausgewählt. Besonders intensiv studiert wurden zwei Sippen (prides) auf einer Fläche von ca. 250 km². Die reine Beobachtungszeit betrug 2900 Stunden.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Feliden ist der Löwe ein ausgesprochen sozial lebendes Tier; dementsprechend sind relativ komplexe Interaktionsmuster entwickelt. Es existieren zwei basale soziale Organisationsformen: die wichtigere bilden wohl die mehr oder weniger stationären Sippen (residential prides), die aus einigen arealtreuen Löwinnen, deren Jungen sowie einigen assoziierten Männchen bestehen; zum anderen kommen nomadische Tiere, vereinzelt oder in variablen kleinen Banden, vor, die aus den Sippen im jugadulteren Alter ausgestoßen werden, sich in der Regel aber früher oder später in eine neue Sippe integrieren. Ein ausgesprochenes Revierverhalten scheint nicht entwickelt, wenn auch das Zentrum eines Areals einer einzelnen Sippe reserviert bleibt. Die Verteilungsdichte der Löwen ist natürlich weitgehend vom Nahrungsangebot abhängig; die gesamte ökologische Einheit umfaßt vermutlich 2000—2400 Löwen, was etwa einem Löwen pro 11 km² entspricht. Die Biomasse der Serengeti-Region beträgt nach SCHALLER etwa 4200 kg pro km²; da Löwen durchschnittlich 5—7 kg Fleisch pro Tag verzehren, müssen die Löwen dieser Region pro Jahr 5000—6000 Tonnen Beute schlagen, was wiederum etwa 5 % der gesamten Biomasse ausmacht.

Die vorliegende Studie enthält weiterhin eine große Fülle von Daten zur Gruppenstruktur, zur intraspezifischen Kommunikation, zur Brutpflege etc. — neben wertvollen Beobachtungen über die Biologie und das Verhalten anderer Raubtiere sowie die Beutetiere. Im ganzen betrachtet, handelt es sich hier sicherlich um eine biologische Untersuchung von exemplarischem Rang, wenn auch verschiedentlich deutlich wird, daß zahlreiche Feststellungen durchaus nur regional gültig sind. Durch kurze Zusammenfassungen am Ende der einzelnen Kapitel würde die Rezeption dieses faszinierenden Buches sicherlich wesentlich erleichtert.

W. MAIER, Frankfurt a. M.

PRAKACH, I.; GHOSH, P. K. (Eds.): *Rodents in desert environments.* Monographiae Biologicae, vol. 28. The Hague: Dr. W. JUNK b. v. Publishers 1975. XVI, 624 pp., 195 figs., 90 tables, Hfl. 180,—.

Nagetiere haben eine Fülle von Lebensformtypen hervorgebracht. Durch besondere schon im Habitus sichtbar werdende Anpassungserscheinungen zeichnen sich jene aus, deren Lebensraum die Steppen- und Wüstengebiete sind. Ihnen ist der vorliegende Band gewidmet. Er enthält zahlreiche Beiträge zu einer weitgesteckten Thematik, in deren Mittelpunkt allerdings die Ökologie und Biologie steppen- und wüstenbewohnender Formen steht. Behandelt werden auch Themen zur Physiologie und Ernährung, zum Verhalten und Faunenwandel und zur Populationsdynamik. Insgesamt liegen 23 Aufsätze namhafter Fachleute vor, die sich mit Nagetieren Irans, Afghanistans, Indiens, des Sudans, Australiens, Argentinens, Nordamerikas und der UdSSR beschäftigen. Bevorzugte Untersuchungsobjekte sind Vertreter aus der Gruppe der Dipodidae (*Cardiocranius*, *Salpingotus*, *Allactaga* in zahlreichen Arten, *Dipus*, *Jaculus* u. a.), der Gerbillinae (*Meriones* in zahlreichen Arten, *Tatera* in zahlreichen Arten und *Gerbillus*), der Geomyidae (*Dipodomys Perognathus* in zahlreichen Arten, *Thomomys*), der Cricetinae (*Cricetulus*, *Mesocricetus*, *Calomys*, *Reithrodontomys*, *Eligmodontia*, *Onychomys*), der Murinae (*Arvicanthus*, *Acomys*, *Mus*, *Rattus* u. a.), der Microtinae (*Microtus*, *Ellobius*, *Lagurus* u. a.) und der Spalacidae. Aus der Gruppe der Hörnchen werden *Citellus*, *Funambulus*, *Spermophilus* behandelt. Insgesamt sind im Arten-Index mehr als 320 Nagetierspecies aufgeführt. Der vorliegende Band, der in der Reihe Monographiae Biologicae erschienen ist, stellt einen wichtigen Beitrag zur Kenntnis wüsten- und steppenbewohnender Nagetiere dar. Er enthält in zum Teil komprimierter Form eine Fülle neuerer Informationen, die auch jenen unentbehrlich sein werden, die sich nicht mit Nagetieren, sondern mit anderen Steppen- und Wüstenformen zu beschäftigen haben. Am Ende der meisten Aufsätze befinden

sich umfangreiche Schriftenverzeichnisse. Zahlreiche graphische Darstellungen, in tabellarischer Form gehaltene quantitative Angaben, Strichzeichnungen und fotografische Abbildungen runden die Ausführungen ab.

H. REICHSTEIN, Kiel

DELANY, M. J.: *The Rodents of Uganda*. London: British Museum (Nat. Hist.) 1975. 165 S., 89 Figs., 6 Taf.

Mit 78 Arten, von denen 7 erst in den letzten 12 Jahren nachgewiesen werden konnten, ist die Nagerfauna Ugandas außerordentlich formenreich. Nach Art eines Feldführers ermöglicht das vorliegende Buch eine Bestimmung mit Hilfe äußerer Merkmale. Unabhängig davon ist ein Schlüssel für die Schädel beigegeben. Darüber hinaus ist jeder Art ein eigenes Kapitel gewidmet, das eine Beschreibung, Körpermaße, ein Fundortverzeichnis und eine Verbreitungs-Punktkarte für Uganda, Angaben zur Fortpflanzung, zum Biotop, über Baue, Nester, Nahrung, Aktivität und geographische Variation enthält. Drei der Tafeln zeigen auf insgesamt 36 Farbfotos Rückenansichten von Bälgen, die einen guten Eindruck der Tönungen und Muster insbesondere bei den lebhaft gefärbten Hörnchen und Streifenmäusen vermitteln. Taxonomisch folgt der Autor weitgehend dem durch die Smithsonian Institution erarbeiteten „Preliminary Identification Manual for African Mammals“. Ein 108 Nummern umfassendes Schriftenverzeichnis und eine Liste der Fundorte mit ihren geographischen Koordinaten wie auch die zahlreichen, erst durch den Autor gesammelten Daten und Beobachtungen tragen dazu bei, den Informationsgehalt weit über den gängiger Bestimmungsbücher zu heben. Das Buch kann jedem empfohlen werden, der sich für afrikanische Nager interessiert.

J. NIETHAMMER, Bonn

CURRY-LINDAHL, K.: *Däggdjur i färg. Alla Europas arter*. Uppsala: Almqvist und Wiksel 1975. 307 S., zahlr. Abb. teils farb.

In diesem Taschenbuch werden unter dem Titel „Säugetiere in Farbe“ die europäischen Arten in schwedischer Sprache vorgestellt. Im Anschluß an kurze Hinweise zu den Themen Ursprung, Systematik, Bauplan, Biologie, Ökologie und Ethologie der Säugetiere werden die verschiedenen Arten beschrieben. Dabei ist jede Art charakterisiert durch den schwedischen und wissenschaftlichen Namen und durch Angaben über Kennzeichen, Verbreitung, Biotop, Lebensweise, Nahrung, Fortpflanzung. Zahlreiche Abbildungen und Verbreitungsskizzen erweitern und belegen die Ausführungen.

Das Buch hebt sich von anderen mit ähnlicher Thematik insbesondere durch den Bezug auf Schwedens Säugetierfauna ab. Ein Kapitel ist allein der Einwanderung von Säugetieren nach Schweden gewidmet, ein anderes deren Dezimierung und Expansion. Der Leser findet beispielsweise Angaben über die zunehmende Verbreitung wieder eingebürgerter Biber seit der Ausrottung im Jahre 1871, über Vorkommen des Luchses zwischen 1850 und 1951, über zunehmende Verbreitung verwilderter Farmminke gegenüber Rückzug europäischer Nerze nach Osten, etc.. Mit diesen Angaben wird das Buch für diejenigen sprachkundigen Säugetierforscher interessant, die sich mit der Fauna Skandinaviens befassen.

D. KRUSKA, Hannover

The Future of Philantropic Foundations. Ciba Foundation Symposium 30 (new series). (Held jointly with Josia Macy Foundation). Amsterdam — Oxford — New York: Elsevier — excerpta medica X north-Holland Ass. Scientific Publishers 1975. 16.50 US \$.

Viele wissenschaftlichen Arbeiten, auch auf dem Gebiet der Säugetierkunde, verdanken ihre Erfolge Beihilfen durch Stiftungen. Entscheidungen dieser Stiftungen stehen heute oft im Brennpunkt öffentlicher Kritik. Die Grundlagen solcher Stiftungen, die nur in westlichen Ländern bestehen, werden durch allgemeine politische Entwicklungen unsicher gemacht. Daher haben sich die führenden Persönlichkeiten großer Stiftungen zusammengefunden, um Rechenschaft zu geben und über die geeignetsten zukünftigen Entwicklungen nachzusinnen. So entsteht ein lebendiges Bild wissenschaftspolitischer Problematik, an dem Nutznießer von Stiftungen nicht vorüber gehen sollten.

W. HERRE, Kiel